

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1754

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Grünhof, vmtl. Anfang Januar 1754

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 60, 16

Liebster Freund,

Sie haben mich in Ihrem neulichen Briefe Gott weiß nicht in welchem Winkel der Welt gesucht; da ich geglaubt hätte, daß ich ganz nahe immer bey Ihnen v Ihrem Andenken zur Hand wäre. Sie werden schon längst durch Ihren HE. Bruder wissen wo ich bin, den ich ehstens bey mir zu haben denke, um Erzählungen der alten Weiber durch den Augenschein zu wiederlegen, daß es mir hier nach Wunsch geht. Ich wolte, daß es ihm ebenso gienge, v traue anderen Berichten nichts. Der Tod des D. Bornwasser hat eine gantze Trift Ärzte nach Mietau gezogen; v er wird nichts als seine Gesundheit nöthig haben und alle auszustecken. Diese soll im zieml. Stande wieder seyn v also hoffe ich, daß sein Glück unsern Wünschen v. seinen Verdiensten bald die stange halten wird. Gott weiß, er hat unsäglich viel an seinem Leibe ausgestanden v kann sich mit seiner Jugend trösten. Sein Kreutz hat ihm den lieben Gott kennen gelehrt. Er hat den Vortheil gehabt eine schöne Bibliothek bey seinem Wirth brauchen zu können; der ein ehrlicher Mann ist. Er gestand mir, daß sie ihm viel Einsichten in des D. Suchlands Vorlesungen gegeben hätte, die für ihn nicht unbrauchbar v überflüssig wären, v er urtheilte von seiner jetzigen Erkenntnis besser als von derjenigen, die ihm in Königsberg hinlänglich geschienen hätte. Sehen Sie, lieber Freund, wie klug uns die Erfahrung v wie unwißend v. eitel uns die Schule macht. Unsere Umarmungen von beyden Theilen sind gewiß recht zärtlich v. aufrichtig gewesen; v ich freue mich schon im Voraus ihn in Grünhof zu sehen. Er liebt sie jetzt, bester Freund, noch einmal so viel als sonst; v wir haben in unsern Gesprächen wenigstens eben so oft an Sie als an uns selbst gedacht.

S. 61

5 Meine Umstände sind sehr gut hier; 100 Thrl. v mit dem Neujahrs Geschenk kann ich auch zum Anfange zufrieden seyn. Die Frau Reichs Gräfin ist eine Dame von vielem Verstande, eine Marquisin von Rambouillet oder Lambert. Sie liest gerne, hat eine artige Bibliothek, die ich aber noch nicht selbst zu sehen bekommen habe, sie hat mir aber selbige zum Gebrauch angeboten.

10 Ich habe ein kostbares Werk jetzt zum Gebrauch daraus bekommen. Es ist das kriegerische Leben des Eugens, Marlborough v. Prinzens von Nassau Friesland; in zwey großen Royal Folianten mit prächtigen Kupfern. Du mont hat des erstern Schlachten beschrieben; das übrige ist von dem bekannten Rousset, Die Frau Gräfin hat unstreitig vielen Verstand v. viele Verdienste, die ihre zarte Gesichtsbildung schon verspricht. Sie schreibt artige Verse, v besitzt

15 beynahe eine gar zu große Delicatesse im Umgange. Man muß ihr Weyrauch streuen, v sie nimmt es nicht übel, wenn man ihr das Rauchfaß auch vor die Nase hält. Sie ist die Seele ihres Hauses, v besitzt eben so viel Sanftmuth als Entschlüßung. Sie wird von ihrem Gemahl v von allen denjenigen die sie

20 kennen bewundert v. verehrt. Ihr Geist zeigt, daß sie die Tochter eines großen
Generals ist. Acht Kindbetten haben ihr den Glantz ihrer Schönheit noch nicht
benommen, v sie wird einmüthig für die beste unter ihren Geschwistern
erkannt; nachdem die General Stuartin tod ist.

Von den HE. von Firx habe ich gestern v heute einen Gruß bekommen; ich
25 habe mit dem ältesten in Mietau gespeist; v er begegnete mir sehr höflich er
bat mich zu sich v hat mich jetzt wieder bitten laßen. Sein Gut liegt 2 Meilen
von hier. Ich bin mir so viel Höflichkeit von einem kurländischen Cavalier auf
seinen 4 Pfälen nicht vermuthen gewesen. Er erkundigte sich nach ~~mir~~ Sie
v nach übrigen guten Freunden. Zeigen Sie diese Stelle keinem LandsMann
30 noch Nachbar.

HE. Poehling habe hier gleichfalls auf dem Pastorat aber noch als
Hofmeister gesprochen; ich habe nicht Lust mit ihm Bekanntschaft einzugehen. Er
sagte, daß man die Wiederkunft des HE. von Groethuysen hier vermuthete.

HE. M. Hase ist eine halbe Meile von mir. Ein Mann von Ihren Jahren,
35 der eine ungemaine Stärke auf dem Clavier, Violoncello v ein großes Genie
zu allem besitzt, linguist, Philosoph, Mathematiker, Maler v. alles, auch ein
großer Einfällist ist. Er ist Hofmeister bey einem HE. von Buttler, der ein
s. 62 reicher Cavalier von 16 Jahren aber überdem ein Klotz ist, aus dem der beste
Praxiteles keinen Mercur schnitzen wird. Sein Gehalt ist wie meines; er wird
wie man mir erzählt von seiner HErrschaft auf den Händen getragen. Er ist
ein Abgötz der lieben Dummheit v läst sich zu viel herunter um ihr zu gefallen.
5 Dies ist das einzige, was mir an ihm nicht ansteht. Das Alter wird vielleicht
seiner Eigenliebe bessere Augen geben. Wir haben uns über Ihre Venus
Metaphysique einen Abend ziemlich gestritten; er hatte Lust sie zu einem heiml.
Materialisten darüber zu machen. Ich habe Ihre Parthey so gut als mögl.
gehalten. Einmal ist er bey uns gewesen; der Frau Gräfin und dem Ober
10 Parlament aber fiel dieser Besuch zum besten aus. Ich habe ihn noch nicht
besucht; sondern bisher immer im Pastorat versprochen. So artig wie sein
Umgang so abgeschmackt ist sein Briefstyl. Er hat mir einmal frantzoisch
geschrieben; es war eine schlechte v. künstl. Übersetzung übertriebener deutscher
Gedanken. Ich bewundere dies an einem Menschen, der einen allgemeinen
15 Geschmack in den Wißenschaften besitzt, v vieles sehr vieles in den schönen gelesen
hat v beurtheilen kann. Sie wollen liebster Freund, nach Göttingen gehen; ich
weiß den Zusammenhang dieser Entschlüßung nicht v will ihre eigene
Erklärung abwarten ehe ich es glaube. Schreiben Sie mir doch wenn Sie etwas
Neues wißen v geben Sie mir etwas von demjenigen ab, was Sie mißen
20 können. Sind Ihre Gedichte schon in Berlin fertig. Was macht mein
Hennings v. Sahme. Ich glaube daß keine Entschuldigung im stande ist meine
Aufführung gegen Sie gut zu machen. An den letzten habe ich schon für ein
viertel Jahr 3 Bogen geschrieben, die ich beynahe cassiren werde. Ist lauter
Poschwinn, wenn Sie dies polnische Gericht kennen. Grüßen Sie alle beide
25 tausendmal recht herzlich von mir, v versichern Sie beide, daß ich trotz Ihrem

Groll, den ich von Ihnen verdient habe, Ihr Freund leben v sterben werde. Sie sollen ehstens von mir bedacht werden. Hat Voltaire nicht im Namen des Publici geantwortet. Wenn Sie den Schlüssel zu diesen Geheimnisvollen Briefen haben, so theilen Sie mir doch selbigen mit. Ich bitte Sie äußerst darum. Schreiben Sie mir doch; ich beschwöre Sie darum. Mit nächster Post erwarte ich eine kleine Beylage von Ihnen bey dem Briefe meiner Eltern.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (3).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 257–260.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 50f.
ZH I 60–62, Nr. 22.

Textkritische Anmerkungen

60/25 und alle] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* um *statt* und
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): um *alle*

Kommentar

- | | |
|---|---|
| 60/20 Johann Ehregott Friedrich Lindner | 61/21 Generals] Peter Edmond de Lacy |
| 60/23 Adam Bornwasser, Arzt in Mitau | 61/24 Johann Heinrich oder Christopher
Friedrich v. Fircks |
| 60/24 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga) | 61/31 Friedrich Wilhelm Poehling |
| 60/31 Adam Ludwig Suchland | 61/33 vll. Otto von Grothusen, Oberhauptmann
zu Goldingen |
| 61/6 Apollonia Baronin v. Witten | 61/34 Christian Heinrich Hase |
| 61/7 nach dem Vorbild einer Catherine de
Vivonne oder Anne-Thérèse de Marguenat
de Courcelles | 61/37 Hieronymus Sigismund v. Buttlar |
| 61/11 Dumont, <i>Histoire militaire du prince
Eugène de Savoye</i> ; Hamann hat daraus in
sein Berliner Notizbuch exzerpiert (NV
S. 140). | 62/2 Praxiteles] Der Bildhauer Praxiteles schuf
ca. 330 v.Chr. eine Marmorskulptur des
Hermes/Mercurius mit dem neugeborenen
Dionysos auf dem Arm. |
| 61/13 Rousset] Der 2. Band von Dumont,
<i>Histoire militaire du prince Eugène de Savoye</i>
enthält den Text von Jean Rousset de
Missy. | 62/6 Lindner, <i>Vénus métaphysique</i> |
| | 62/9 Apollonia Baronin v. Witten und
Christopher Wilhelm Baron v. Witten |
| | 62/20 VII. die sieben, die in Trescho, <i>Religion,
Freundschaft und Sitten</i> erschienen sind. |

62/21 Samuel Gotthelf Hennings und Gottlob
Jacob Sahme
62/24 Poschwinn] Rote-Bete-Suppe

62/28 Es handelt sich vll. um den anonym
erschienenen, aber von den Zeitgenossen
leicht zugeschriebenen Voltaire, *Réponse
d'un Académicien*.

Grünhof, 11. Januar 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

S. 62, 32

Grünhof den 11. Jenner 1754.

Herzlich geliebtester Vater,

Ich habe wieder ohne meine Schuld zum Lügner werden müssen. In
 35 meinem letzten Briefe machte ich die gewißeste Hofnung von Mietau so weitläufig
 s. 63 als mögl. zu schreiben. Unsere Anstalten waren zur Abreise völlig fertig. Die
 Mädchen waren schon zum voraus abgereist zu unserer Ankunft alle
 Bequemlichkeit v. Reinlichkeit zu besorgen. Der Kutscher brach aber den Tag vorher die
 eine Armröhre entzwey v alles wurde hiedurch zu Waßer. Zu meinem Glück
 5 bekam ich hiedurch Zeit ein FlußFieber mit einem schlimmen Hals
 abzuwarten, das mich 3 oder 4 Tage ziemlich in Gliedern gelegten hat. Es hätte nur
 an mir gelegen mich in dieser kleinen Unpäßlichkeit recht zu pflegen; weil die
 Frau Gräfin Ihre Sorgfalt für meine Gesundheit v. Appetit mir sehr öfters
 aufs gnädigste bezeigen ließ. Eine strenge Diät v die Wärme haben mir aber
 10 die beste Dienste gethan. Des HE. General Excell. kamen wieder Vermuthen
 noch ganz spät am heil. Abend vor Weynachten zu Hause; v ich habe jetzt
 wenig Hofnung in der Gesellschaft des Hauses nach Mietau zu kommen. Die
 Fest- und Neujahrs-Zeit bin ich mit GlückwünschungsSchreiben beschäftigt
 gewesen, die ich für meine junge Herren v. den HE. General habe thun müssen.
 15 Diese Arbeit ist auch vorbey v. ich habe mich recht gesehnt etwas von meinen
 lieben Eltern zu lesen oder Ihnen etwas zu lesen zu geben. Ich bete,
 Geliebteste Eltern, für Sie und wenn Gott mein Gebet erhört, so werden wir von
 beyden Theilen glücklicher v zufriedner auf der Welt seyn, als uns alle
 Wünsche des Wohlstandes irgend machen können. Wenn ich alles dasjenige
 20 zusammennehme, was ich bey diesem neuen Jahr für andere habe wünschen
 müssen; so ist es gegen dasjenige viel zu leicht, was die Erkenntlichkeit v.
 Gegenliebe der besten Eltern von mir verlangt v. fordert. So schwer mein
 Herz wird, wenn ich an meine Freunde gedenke; so wenig scheint es mir
 demjenigen ein Genüge zu thun, was ich Ihren Verdiensten um mich v Ihrer
 25 Zärtlichkeit schuldig zu seyn glaube. Ich hoffe übrigens, daß Ihre
 beyderseitige Gesundheit, Geliebteste Eltern so beschaffen seyn wird, daß ich nur nöthig
 habe eine dauerhafte Fortsetzung derselben zu wünschen. Sie können, lieber
 Papa, auf mein Wohlergehen, wenn sie so gut seyn wollen, sicher ein Glaß
 Wein mit frohem Herzen allemal austrinken. Ich verehere die Wege des lieben
 30 Gottes, der mich in ein Haus geführt hat, wo ich in den meisten Stücken das
 Gegentheil desjenigen antreffe, in dem ich eine gute Probe ausgestanden habe.
 Ich habe mir unterdeßen vorgenommen, mein ganzes Leben als Lehrjahre
 anzusehen, um mich wieder alles gesetzt zu machen. Das Hauß des HE. Belgers
 ist mir vielleicht eine eben so nöthige Schule gewesen um die Blöße falscher v.
 35 schwacher Freunde kennen zu lernen. Ich hoffe Ihre Freundschaft auf der Welt

nicht mehr nöthig zu haben v. würde mich eher zu allem entschließen, als zu derselben meine Zuflucht zu nehmen.

s. 64 Ich wiederhole meine Versicherung, daß ich keine Schulden gemacht v das was bey HE. Belger angelaufen ist, bezahlt habe. Sie können sich, lieber Papa in diesem Stück vollkommen zufrieden geben. Ich beruffe mich auf meine Aufrichtigkeit, die ich noch nicht verleugnet habe. Sie wissen, daß ich ein Viertel 5 Jahr von meinem Gehalt zum voraus aufgenommen, v davon meinen Rest meinem Wirth bezahlt habe. Wenn ich übrigens noch etwas richtig zu machen hätte, so würde es mir allemal frey stehen das 2te Viertel Jahr gleichfalls aufzunehmen, da ich so schon gegen ein halbes Jahr bald hier werde gewesen seyn. Ich hoffe aber dieses nicht einmal zu meinen künftigen Ausgaben nöthig 10 zu haben. Des HE. General Excell. haben mir 10 Alb. Thrl. zum Neuen Jahr mit den gnädigsten v. recht zärtl. Versicherungen Ihrer Zufriedenheit mit mir gegeben. Die Frau Gräfin hat es gleichfalls nicht daran mangeln lassen. Man erkundigte sich gestern nach meinem Freund den D. Lindner, er hat mir durch den Candidaten Ruprecht des Pastors Sohn auf Grünhof Hofnung zu 15 seinem Besuch machen lassen. Sie versicherten mich, daß es Ihnen lieb seyn würde ihn hier zu sehen; v. ich bin deswegen willens ihn noch heute zu schreiben v darum zu ersuchen. Er wird im stande seyn alsdenn das beste Zeugnis von den Eigenschaften der Frau Gräfin v. der Ordnung dieses Hauses ablegen zu können. Der Tisch ist hier der kurländischen Wirthschaft zuwieder sehr 20 ordentlich, schmackhaft, gesund v reich. Morgensittags v. Abends habe ich meine Carafine Wein; v der ordentliche Besatz ist von 5 oder 6 Gerichten. Meinen beyden jungen Herrn fehlt es nicht an Munterkeit; sie reden fertig franzoisch v man hält hier einen franzöischen Bedienten zu ihrer Übung im Reden. Der älteste hat einen sehr geschwinden Kopf; er ist ein Schooßkind 25 der Eltern. Ich habe mich in großer Furcht wegen ihrer Lebhaftigkeit setzen müssen. Es macht aber den Eltern viel Vergnügen, daß sie mich demohngeachtet lieben. Kurz ein Hofmeister darf nicht verzagen mit ihnen Ehre einzulegen; v man hat wenigstens von ihrem Fortgang unter mir vortheilhaftere Gedanken als ich selbst. Ich kann mir dieses Vorurtheil gern gefallen lassen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (16).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 52f.

ZH I 62–64, Nr. 23.

Kommentar

62/35 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

63/5 FlußFieber] »Febris catarrhalis, ein
nachlassendes Fieber, welches sich mit
Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht
einen Unterschied unter ein gutartigen
[Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
*Oeconomische Encyclopädie oder
Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus-
u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778),
S. 420

63/8 Apollonia Baronin v. Witten

63/10 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

63/33 HKB 25 (I 68/5)

63/33 Philipp Belger

64/10 Alb. Thrl.] Albertsreichsthaler, 1616 in
den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.
zeitweise auch in Preußen und Dänemark
geprägt; wichtiges internationales
Zahlungsmittel im Ostseeraum.

64/13 Johann Ehregott Friedrich Lindner

64/14 Johann Christoph Ruprecht

64/22 Peter Christoph Baron v. Witten und
Joseph Johann Baron v. Witten

Grünhof, 28. Februar 1754

Johann Georg Hamann → Marianne Lindner, geb. Courtan

S. 64, 31

Madame,

Vous voilà enfin avec Mr. votre Epoux au comble de vos vœux! Je vous en félicite sincèrement. L'intérêt, que je prends à votre contentement répond à votre attention de m'en faire part. Le cœur d'un si honnête homme que mon ami a mérité, Madame, Votre foi et le bonheur, qu'il goûtera dans cette alliance. Je Vous embrasse tour à tour, Vous, mon aimable amie et mon cher Lindner en pensée. L'idée de Votre satisfaction et de vos fêtes m'a donné de vrais vapeurs de Suisse. Au reste, Madame, mes sentimens sont au moins aussi vifs que les desirs de Mr. votre Epoux, dont Vous Vous plaignez mal à propos n'en Vous déplaît. Au lieu de le corriger de sa malice, je lui voudrais bien du mal de faire queue à vos charmes. Le plaisir pique au jeu et la beauté du terrain réveille le laboureur. Vous, autres belles, laissez vos amans sur la bonne bouche; et vous vous plaignez à tort s'ils font leurs choux gras de vos friandises après le benedicté du prêtre qui consacre la victime et convie le jeune époux à la bonne chère. Le titre de Maman Vous agréé, Madame et vous dédaignez d'en faire les frais. Comme l'aîné de vos fils, je Vous demande, ma Mère mignonne, bientôt une petite sœur, qui m'amusera à mon retour.

15

Ne Vous dégoutez jamais, charmant couple! de la vertu; c'est à elle que Vous êtes redevable de cette volupté, qui comme un doux Zéphyr ridera les flots de votre vie à venir. Dieu sera propice à vos souhaits, si vous vous opiniâtrez de vous en rendre dignes par une tendresse et fidélité, qui ne démente pas le noviciat de Votre amour. Aimez-moi, je Vous en supplie, le souvenir de votre amitié me donne des frémissemens, dont la jouissance Vous berce. Que mon cher Lindner est hureux! Vos soins, Madame, rétabliront sa santé et les douceurs d'un mariage si bien assorti remettront son esprit dans son assiette.

20

25

J'ai été Madame cette semaine à Mietow pour l'amour de Votre frère. Il étoit parti et de retour je n'ai babillé qu'une petite heure avec lui et le plus sur votre compte. Il vous rend justice et applaudit de bon cœur au choix et à la résolution de son frère. Ses affaires lui firent tourner la tête; c'est une malade de qualité qui ne manquera point à établir sa renommée et à faire même sa fortune; s'il y réussit. Ce seroit un coup de la Providence pour faire valoir ses talens en dépit de ses rivaux.

30

Pour moi, ma très chère amie, je suis ici à mon aise. M^{de} la Comtesse est une femme de beaucoup d'esprit. La dévotion et l'ambition lui tiennent lieu des qualités plus grandes. Elle est l'âme de sa famille, jamais desoœuvrée elle emploie quelquesfois son temps à la bourgeoise et aux

35

s. 66 bagatelles du menage. Son gout pour la lecture est un petit brin fanfaron et
en general fou de colifichets. Elle fait des jolis vers sur un theme d'eglise;
mais au bout de l'aune faut le drap. Mr. le General lui doit son education
et ses moeurs. Voila le plus grand merite d'une femme, et qui seul la rend
respectable. Malgré huit couches son teint se sent encore de la fraicheur
de jeunesse et sa beauté est appetissante. Dieu veuille Vous faire la meme
5 grace, ma bonne Maman! Après ce petit soupir je Vous baise les mains
et me recommande à votre bienveillance. J'y pretends par l'amitié la
plus sincere et tendre, avec la quelle je serai toute ma vie Votre très
humble valet

de Grunhof ce 28 Fevr. 1754.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (4).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 15f.
ZH I 64–66, Nr. 24.

Textkritische Anmerkungen

65/22 hureux] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* heureux

Grünhof, 6. März 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

S. 66, 10

Grünhof den 6. März 1754.

Herzlich Geliebtester Vater,

Ich war in Mietau v suchte voller Ungedult Briefe auf der Post. Ein Bote
~~kam~~ aus dem Wirthshause kam mit einer für mich betrübten Antwort
 zurück. Den Sonntag gieng ich frühe selbst vor der Kirche nachzufragen; v ich
 15 fand leider! nichts. Den Montag kam HE D. Lindner von einer Patientin auf
 dem Lande zu Hause v händigte mir die Erfüllung meiner sehnlichen Wünsche
 ein ohne daß ich noch weiß, wie er dazu gekommen ist, weil franco Mietau
 darauf stand. Der Anfang Ihres Briefes v die ungewöhnliche Länge deßelben
 machten mich sehr unruhig. Sie ~~m~~ ~~ga~~ ~~ht~~ ~~ben~~ mir gleichwol Hofnung zu
 20 einer sich anlassenden Beßerung, die in Dero zweiten lieben Briefe nicht so
 bestätigt wird, wie ich darum gebetet habe. Ich danke unterdeßen Gott
 aufrichtig mit Ihnen, daß er Ihnen Gedult giebt. Er schlägt die Seinigen mit der
 Behutsamkeit eines Vaters und Sein Gnädig Antlitz läst uns die Schmerzen
 weniger empfinden, die uns sein strafender Arm verursachen könnte.
 25 Verzeihen Sie, liebster Papa, wenn ich die Absicht dieser Krankheit zu Ihrem
 Besten auslege. Vielleicht dient Sie Ihnen, Ihrem Körper ins künftige
 liebreicher zu begegnen, v ihn nicht der Verkältung, Entkräftung so auszusetzen,
 die Sie selbst für die Ursachen Ihrer Zufälle angeben. Man hat sich bey einer
 Ruhe, die man sich aus einer billigen und vernünfftigen Liebe zu sich selbst
 30 von denen Geschäften giebt, weniger Vorwürfe zu machen, als bey derjenigen
 die uns die Noth oder eine selbstgemachte Unvermögenheit bisweilen auflegt.
 Jene ist angenehmer v süßer, weil sie willkührlich ist, wenn uns die letztere
 unruhig macht, weil sie gezwungen ist. Genüßen Sie, Herzlichgeliebtester
 Vater, beßer Ihres Geistes v Ihres Gemüths, v laßen Sie auch die Ihrigen
 40 deßelben ins künftige mehr genüßen. Ziehen Sie nicht alles zu Ihrem Beruf;
 Gott besitzt mehr Billigkeit gegen die Menschen, daß ich so sagen darf, als sie
 gegen sich selbst ~~no~~ ~~ha~~ ~~ch~~ ~~en~~, er fordert das nicht von uns, was uns diese
 öfters zumuthen, v er befiehlt uns ~~selbst~~ unsern Nächsten nicht mehr zu
 5 lieben als uns selbst. Die Vorstellungen und zärtlichen Sorgen meiner
 liebreichen Mutter werden diesen Betrachtungen mehr Nachdruck geben v hoffe zu
 Gott, daß er Ihre Gesundheit jetzt wiederhergestellt haben wird. Ich danke
 Ihnen tausendmal, Gütiger Vater, daß Sie sich auf Ihrem SiechBette mit
 meinem Andenken die Zeit vertreiben. Wenn es Ihnen doch so viel
 10 Zufriedenheit mittheilen wolte, als ich aus dem Ihrigen bisweilen schöpfe! Vielleicht
 glückt es mir bald genung Ihren Wunsch zu erfüllen; es soll nicht an mir
 liegen Ihnen meine Erkenntlichkeit noch mündlich bezeigen zu können. Gott wird
 Ihnen und mir diese Freude nicht versagen. Laßen Sie sich diesen Sommer
 noch, Ihre Zeit nicht lang werden; mit künfftigen Winter wäre nichts leichter

15 als auf ein paar Tage uns zu sehen, v dem D. Lindner Gesellschaft zu machen,
wenn die Witterung einschlägt v kein Zufall dazwischen komt, den die
menschliche Klugheit weder vorhersehen noch verhüten kann, mit einem Wort wenn
es Gottes Wille ist. Wie herzlich vergnügt wollen wir denn seyn! Jetzt lassen
s Sie, lieber Papa, Ihre einzige Sorge Ihre Gesundheit seyn, wie dies mein
20 einziger Wunsch und Bitte an Gott ist.

Ich bin Gott Lob gesund v lebe hier recht zufrieden. Das Wachstum meines
ältesten ~~Eltern~~ Herrn macht den Vater entzückt, stolz auf ihn v gegen mich
erkenntlich. Er redt mit naßen Augen von uns beyden bisweilen gegen andere,
v er giebt mir auf alle mögliche Art zu verstehen, wie viel er von mir hält. Die
25 Frau Gräfin ist zu der Frau Erb Marschall. Excell. Ihrer Mutter seit 14 Tagen
nach Riga gereist. Weil der HE General bey Ihrer Abreise auch nicht zu Hause
war v sie in Apollonienthal erwartete, so bat sie mich Ihr von der Gesundheit
der kleinen Fräulein von 5 Viertel Jahren Nachricht zu geben, die an Zähnen
schwer arbeitete. Ich schrieb dahero an Sie nach Meyhof, ließ meine junge HE
30 einen Brief beylegen v weil sich die Fräulein gebeßert hatte, in Ihrem Namen
den jüngsten schreiben. Es war ein närrischer Brief in der Sprache der
Kinder, die sie selbst machen, v in der mein Bruder timm v bamm an statt eßen
v. trinken sagte. Es ist eben Gesellschaft da gewesen, v der Einfall hat mir sehr
viel Lobsprüche eingebracht. Die Frau Gräfin hat nicht Tristesse für Lachen
35 spielen können, so bald sie an den Brief gedacht hat. Ich gebe sonst niemals
als auf Rechnung der jungen Herren einen Witzling ~~macht~~ ab, weil dies
Eltern mehr schmächelt v. mir mehr Achtsamkeit giebt. Sie hat mir durch
s. 68 den Herrn General versprechen laßen selbst zu antworten, welches aber wegen
Ihrer Geschäfte v der Gesellschaft v Unpäßlichkeit Ihrer Mutter ausgeblieben
ist. Wenn es geschehen wäre; so würde ich selbigen überschickt haben, weil sie
ziemlich schöne Briefe schreibt. Wir erwarten Sie jetzt alle Tage.

5 Da man in HE. Belgers Hause von meinen guten Umständen gehört hat;
so glaubt man jetzt keine Gefahr mehr zu laufen, wenn man mir jetzt wieder
viele FreundschaftsVersicherungen giebt. Sie hat an mich geschrieben, v ich
habe ihr franzoisch geantwortet. Ich erinnere mich jetzt des HE. Pastor Blank;
sie meldten mir, daß er an Sie geschrieben hätte, haben Sie Ihm, lieber Papa
10 geantwortet oder durch meinen Bruder antworten laßen? Er möchte sonst
unangenehme Argwöhne von Ihnen v. mir schöpfen. Ich will ihm auch diese
Woche schreiben.

Ich bin Sonnabend vor 8 Tagen in Mietau gewesen in HE. Ruprechts
Gesellschaft der predigte v habe einen angenehmen Schlafgesellen im
15 Wirthshause an M. Hase gehabt; Montags Abend kam wieder zu Hause. Meine
Haupt Absicht war durch diese Mühe Briefe von Hause zu verdienen, die ich
nicht mehr länger abwarten konnte v meinen Freund den D. Lindner zu
sprechen. Das Unglück wollte, daß er eben fortgefahren war, als ich ankam. Des
HE. Oberburggrafen v. Howen Tochter lag auf dem Tode v man hat mehr
20 aus Verzweiflung als Vertrauen seine Zuflucht zu ihm genommen. Er ist

zum Erstaunen v der grösten Dankbarkeit der Eltern glücklich gewesen v. kann sich was rechtschaffenes für seinen guten Namen v. seinen Geldbeutel von dieser Cur versprechen. Weil er um ein paar Stunden wieder fort muste so habe ich nichts mehr als eine kleine voller Unruhe mit ihm sprechen können.

25 Sind Sie nicht, lieber Papa, auf meines Mag. Hochzeit gewesen. Er wird sie doch wohl gebeten v. gewiß gerne darauf gesehen haben. Ich hoffe, daß Sie mit seiner Wahl zufrieden seyn werden v. meine liebe Mutter ihr gleichfalls ihre Freundschaft nicht versagen wird. Danken Sie doch auf das freundschaftlichste den HE. Diac. Buchholz für das gute Andenken, in dem ich bey ihm
30 stehe v für den Antheil, den er an meinem Wohl nimmt. Die geistlichen v. leiblichen Fürbitten eines so würdigen Hirten werden mir zu großem Trost als Aufmunterung jederzeit gereichen. Den Herren Renzen grüßen Sie aufs ergebenste von mir nebst dem herzlichen Wunsch, daß der Höchste mein liebes Vetterchen ihm zur Freude so lange erhalten wolle biß er im stande ist die
35 sorgfältige Liebe seines Vaters zu erkennen und zu vergelten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (17).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 260–262.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 54f.
ZH I 66–68, Nr. 25.

Textkritische Anmerkungen

66/19 m ga ch ben] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): m ach gaben	Buchstabenvertauschung. Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i>
67/3 ne ha ch ben] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ne ch haben	Namen Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
68/22 Namen] Druckbogen 1940 und ZH: Numen; vmtl. Druckfehler:	Namen

Kommentar

66/12 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga)	67/22 Vater] Christopher Wilhelm Baron v. Witten
66/15 Johann Ehregott Friedrich Lindner	67/22 Peter Christoph Baron v. Witten
66/18 Briefes] nicht überliefert	67/25 Apollonia Baronin v. Witten

67/25 Mutter] Martha Philippine Reichsgräfin
v. Lacy
67/27 Apollonienthal] Gutsbesitz der v.
Wittens; wohl Meijas muiža
(Maihof/Meyhof) oder dort in der
Nachbarschaft; in Jelgava/Mitau, Lettland
[56° 39' N, 23° 42' O]. Apollonienthal war
wohl eine eigene Bezeichnung der Wittens
nach dem Vornamen der Baronin.
67/28 Philippine Elisabeth v. Witten
67/29 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

68/5 Philipp Belger
68/5 HKB 23 (I 63/33)
68/8 Johann Gottlieb Blank
68/13 Samuel Albrecht Ruprecht
68/15 Christian Heinrich Hase
68/17 Johann Ehregott Friedrich Lindner
68/19 vll. Otto Christopher v. Howen
68/25 Johann Gotthelf Lindner mit Marianne
Courtan
68/29 Johann Christian Buchholtz
68/32 Johann Laurenz Rentzen

Grünhof, 4. Mai 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 69, 1

Grünhof den 4 May 1754.

Herzlich geliebteste Eltern,

Wenn werden Sie mich aus der Unruhe reißen, in der mich die lange Abwesenheit und der ungewohnte Mangel einiger Nachrichten von Hause setzt?

5 Mein erster Brief ist von Ihnen ohne Zweifel schon erhalten worden; der zweite gleichfalls, und ich weiß selbst kaum mehr was ich denken und meinen betrübten Muthmaßungen zu meiner Beruhigung entgegensetzen soll. Gott gebe, daß die morgende Post was für mich mitbringt, und bitte noch mehr, daß es nichts als Gutes sey. Ich habe meinen Brief mit so viel Verwirrung
10 und Eilfertigkeit neulich geschrieben, daß ich deshalb um Verzeihung bitte, wenn auch gegenwärtiger nicht besser gerathen sollte.

Ich wünsche, daß sich meine GeEhrteste Eltern wenigstens so gesund als ich befinden möchten; und daß eine angenehme Verwirrung, oder die ich mir so leidlich als möglich vorstelle, an den Aufschub Ihrer mir so unentbehrlichen
15 Zuschriften allein schuld sey. Bald ersinne ich mir Besuch vom Lande, bald behelf ich mich mit der wahrscheinlichen Erdichtung, daß Sie zu eben der Zeit, wenn ich an meine liebste Eltern und Freunde denke, an mich schreiben und ich nichts als die Post abwarten darf. Dieser Gedanke hat mich aber schon etliche mal betrogen, daß ich selbigem nicht mehr trauen kann. Unter allen
20 grausamen Ahndungen, die mich qvälen, ist dies die leidlichste, daß sich alle biß auf meinen Bruder fest vorgenommen hätten mich zu vergeßen. Wenn ich mich von dieser Zusammenschwörung überzeugen könnte; so würde ich jede Woche zweymal Sie wieder Willen nöthigen an mich zu denken.

Die Bewegung, ohngeacht die jetzigen Tage noch nicht alle dem ersten May
25 ähnlich sind, scheint meiner Gesundheit ziemlich gute Dienste und meiner Hypochondrie Abbruch zu thun. Das Clima scheint das ganze Land mit einer Art von dieser Krankheit zu drucken. Ich habe in einem gewissen Buch, welches gesellschaftliche Erzählungen heist und mir von der Frau Gräf: mitgetheilt worden eine ziemliche Nachricht von diesem Übel gelesen, gegen welches eine
30 unbarmherzige Diät als die beste Cur vorgeschrieben wird. Ein kleiner Anfang dazu ist schon von mir gemacht worden, den mir aber bey nahe unwiderstehliche Versuchungen ziemlich schwer machen, und den ich auch im strengen Verstande nicht ausführen kann ohne für einen Sonderling angesehen zu werden. Die Reise nach Riga soll uns nahe seyn und vielleicht werden auf selbige noch
35 mehrere nach den übrigen Gütern folgen, die an den polnischen Gränzen liegen. Jetzt ist ein neues in der Nachbarschaft von Mietau dazu gekauft, welches
s. 70 auch groß seyn muß. Ich habe zu diesem Handel meine Feder ziemlich glücklich gebraucht, wofür man mir eine thätliche Erkenntlichkeit versprochen. Man ist

übrigens so zufrieden mit mir Gott Lob! als ich es wünschen kann. Ich suche
niemals durch Niederträchtigkeit zu erwerben suchen, weil ich selbige für so
eigennützig als die Neigung unserer Bedienten halte. Die Ausnahme ist sehr
5 selten und jeder Stand hat leyder! seine Vorurtheile, die ihre Nicken nicht
ablegen. „Wen ich brauchen kann, sagt der Löwe, wenn er mit dem Esel auf
die Jagd geht, dem kann ich ja wohl meine Seite gönnen. So denken die
10 Vornehmen wenn sie einen Niedrigern Ihrer Freundschaft würdigen.“

Heute reisen Ihre Excell. nach Mietau ihre Andacht zu halten, wohin Sie
der älteste begleiten wird. Ich habe mir gleichfalls dieses Werk auf künftige
Woche gewiß ausgesetzt; und bin ~~noch~~ ungewiß ob ich einen Werktag oder
den Sonntag dazu erwähle, weil ich die Einrichtung dieser Kirche hierinn noch
15 nicht weiß und ohne Noth bloß meinethalben den alten Pastor nicht
beschweren will. Gott mache mein Vorhaben gewiß und bereite mein Herz dazu.
Meine Buße und mein Glaube werde mit seiner Gnade und Vergebung
belohnt. Sie werden mir GeEhrteste Eltern nach Ihrer Liebe auch die
Vergeßenheit alles desjenigen zu gestatten nicht ermangeln, womit ich Sie auch
20 abwesend betrübt haben möchte. Gott der uns durch Fleisch und Blut verbunden,
wolle uns auch im Geiste vereinigen und an derjenigen Gemeinschaft mit ihm
Theil nehmen lassen, die uns einmal nach diesem Leben glücklich machen soll.

Meine liebe Mutter hat mir aufgetragen Ihr von meiner Wirthschaft
bisweilen Rechenschaft zu geben. Ich will ihr also auch hierinn meinen
25 Gehorsam bezeigen.

Sie werden sich erinnern, GeEhrteste Mama, daß die Frau Gräfin mir ein
halb Stück feine Leinwand zu Weynachten gegeben; daß ich jetzt zu
Halbhemden brauchen will, weil meine Manschetten besonders viel gelitten haben;
und nur noch einige Paar ganz sind. Ich glaube daß ich das Hintertheil
30 derselben zu Halsbinden werde gebrauchen können. Ich weiß aber nicht, ob aus
meinen Kragen oder viertelhemden nicht ganze Halbhemde gemacht werden
können. Was meynen Sie? Um ein paar Schnupftücher bin ich in Liefland
gekommen. Es fehlt mir aber noch nicht daran; außer daß ich mir bey
Gelegenheit seidene oder halbseidene oder baumwollene ich weiß selbst nicht welche
35 anzuschaffen gedenke. Mit Stiefeln und Schuhen bin ich noch ausgekommen
und ich habe mir nur ein paar Pantoffeln hier machen lassen müssen, die auch
schon entzwey sind; weil ich selbige am meisten brauche und sie überdem
s. 71 rußische Arbeit waren, die wohlfeil aber an Güte der Nürnberger bey uns
gleichkomt. Sie wissen daß ich einen leichten Sommerrock von Hause
mitgebracht; zu den mir eine Weste fehlt, die ich mir auch diesen Sommer wo mögl.
anzuschaffen gedenke. Was ich dazu wählen werde, weiß ich noch nicht. Eine
5 Perücke habe ich auch mir machen lassen, die ich aber noch nicht aufgesetzt v
nur aus Erkenntlichkeit bestellt hatte; weil der Meister derselben ein Nachbar
von HE. Belger war, in deßen Hause ich vielen Coffée getrunken v. allerhand
Höflichkeiten genoßen habe. Sie ist ein Meisterstück im Zuschnitt, die alle

übrigen die ich bisher getragen, verdunkelt, auch nur zum Sommerstaat dient.
10 Zu den Königsberg. werden sich schwerlich in Liefel. v Curl. Liebhaber finden.
Sie werden diesen Scherz niemanden lesen lassen. Er ist nichts als eine
höfliche Entschuldigung, daß es mir nicht mögl. ist welche verschreiben zu lassen,
wie ich bey meinem Abschiede versprochen habe. Mit meinem Schlafrocke werde
15 ich auch noch diesen Sommer auskommen; auf den Winter wird ihn ein
Schlafpeltz oder Talup ersetzen. In Riga will ganz gewiß meine Schuld Ihnen
abtragen. Es hat mir mehr als einen wiedrigen Gedanken gekostet, daß ich die
Commission von meiner lieben Mutter, die einzige noch von Hause, noch nicht
habe ausrichten können. Ich habe mich schon entschuldigt, und werde daran
20 nicht mehr denken, biß der Wolf selbst kommt. Der beste den ich finden und
bezwingen kann. Künftiges Jahr hoffe ich etwas zurückzulegen, wovon ich
lebe, v denn will ich auch Buch halten. Dieses Jahr will auskommen und
etwas zum Ausgeben für kleine und zufällige Ausgaben behalten. Ich bin
jung und lebe niemanden als mir. Ich will weder so alt noch so reich als der
Gelehrte Mann in Copenhagen sterben, von dem Sie in den Zeitungen werden
25 lesen gehört haben. Ich liebe weder Staat noch Ausschweifungen; von
ehrlichen und angenehmen Ausgaben kan ich kein Feind seyn und werde es auch
nicht werden. Ich bin lecker aber niemals für mich noch auf meine Unkosten.
Den Wein kann ich entbehren und das hiesige Waßer schmeckt mir recht gut;
auch öfters schwarz brodt besser als weißes. Ich müste schon recht viel im
30 Voraus haben ehe ich mir mit guten Gewißen entschließen könnte ein blankes kleid
zu tragen. Ein Buch, einem Freund zu dienen, mir einen Menschen gut zu
machen, der mir einen kleinen Dienst thut, eine lb Schnupftoback, ein
Pfeifchen, zum letzteren habe ich neulich 4 Cartausen umsonst bekommen v für das
erstere werde ich auch einige Wochen nichts ausgeben dürfen. Die Frau Gräf.
35 selbst hat mir ein paar mal mit ihrem Haupttoback versorgt, der aus Cubeben
besteht, v mir nicht uneben thut. Baumwollene v zwirnene Strümpfe werde
ich noch brauchen; und damit holla! Ich erinnere mich übrigens der Erfahrung
s. 72 die ich in Riga gehabt habe, noch öfters mit Vergnüen. Ich war dem Mangel
nahe genung, ohne daß er mich unruhig gemacht haben sollte, v ohne ich wuste
demselben abzuhelpen. Ich hatte mir aller Hülfe in diesem Stück von meinen
Eltern begeben v. eben so wenig Herz gehabt weder einen halben noch ganzen
5 Freund darum anzusprechen. Demohngeachtet gab ich mit dem Vertrauen
Kleinigkeiten aus, als wenn ich mich auf Offenbarungen verlassen könnte.
Der Gedanke der Vorsehung, ihre Aufmerksamkeit auf die Zeit, wenn sie den
Menschen helfen kann sind keine bloße Einbildungen. Ja sie verzeiht es
denjenigen v nimt sich deren an, die auch ein wenig dummdreist sich auf sie
10 verlassen.

Ich erwarte meine Schüler und muß daher zum Schluß eilen. Werde ich
bald, GeEhrteste Eltern, mir eine Antwort von Ihnen versprechen können?
Ich bitte darum. Gott erhalte Sie und stärke Sie an Leibs und
Gemüthskräftten. Er mache mich Ihrer Zärtlichkeit würdig. Schließen Sie mich in Ihr

15 Gebet ein und vergeßen Sie nicht Ihren Sohn, der Ihnen mit der kindlichsten
Ehrfurcht die Hände küßt und sich Ihrem theuren Andenken Zeit Lebens
empfiehlt.

Johann George Hamann.

20 Alle gute Freunde bitte ergebenst v. herzlich zu grüßen, besonders unsere
Hausgenoßen und unter denselben die Jgfr. Degnerinn. Das Zoepfelsche
Haus, meinen lieben Zuckerbecker, Liborius Nuppenau, süßen Andenkens.
Meine Gönner, HE. Diac. Buchholz, HE D. Lilienthal pp. Mein seel. Rappolt
fällt mir ein. Wird mir mein Bruder seinen Catalogum v seinen Lebenslauf
25 schicken, der im Intelligent Blatt steht. Wie viel hat er an den Mann verloren
v seinen Tod nicht einmal berichtet, daß ich ihn auch hätte beweinen können.
Wie mag es seiner Wittwe v Waysen gehen. HE Karstens bitte ich gleichfalls
freundschaftl. zu grüßen; v mich noch diesen Posttag zu entschuldigen. Leben
Sie wohl Geliebteste Eltern; ich bin zeitlebens Ihr

gehorsamster Sohn.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (18).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 262f.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 55f.
ZH I 69–72, Nr. 26.

Textkritische Anmerkungen

72/2 ohne ich wuste] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ohne daß ich wuste

Kommentar

69/30 Unzer, *Gesellschaftliche Erzählungen*, 1. Tl,
S. 16

69/35 übrigen Gütern] nicht ermittelt

69/36 neues] vll. Meyhof/Apollonienthal

69/36 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

70/8 Frei zitiert nach Lessings Version der Fabel
»Der Löwe mit dem Esel« aus Lessing,

Schriften I, S. 164: »Als des Aesopus Löwe
mit dem Esel, der ihm durch seine
fürchterliche Stimme die Thiere sollte jagen
helfen, nach dem Walde ging, rief ihm eine
nasenweise Krähe von dem Baume zu: ein
schöner Gesellschafter! Schämst du dich
nicht, mit einem Esel zu gehen? Wen ich
brauchen kann, sagte der Löwe, dem kann
ich ja wohl meine Seite gönnen. / So

denken die Grossen, wenn sie einen
Niedrigen ihrer Freundschaft würdigen.«
70/11 Excell.] Apollonia Baronin v. Witten
70/12 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten
71/7 Philipp Belger
71/15 Talup] Fellschlafröck
71/24 vll. Ludvig v. Holberg
71/32 Ib] Pfund
71/33 Cartausen] Papierhülse, von franz.
cartouche
71/34 Apollonia Baronin v. Witten
71/35 Cubeben] ein Pfeffergewächs
72/20 NN. Degner
72/20 Zöpfel

72/21 Zuckerbecker] Heinrich Liborius
Nuppenau
72/22 Johann Christian Buchholtz
72/22 Theodor Christoph Lilienthal
72/22 Karl Heinrich Rappolt, gest. 1753
72/23 Johann Christoph Hamann (Bruder)
72/23 Catalogum] Auktionskatalog von
Rappolts Bibliothek, HKB 32 (I 85/17),
HKB 43 (I 108/33)
72/24 Intelligent Blatt] vermutlich die
Wochentliche Königsbergischen Frag- und
Anzeigungsnachrichten
72/26 Johann Nikolaus Karstens

Riga, 16. Juni 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 72, 30

Riga den 16 Junius. 1754.

Herzlichgeliebteste Eltern,

Der Brief meines lieben Vaters hat mich unendlich erfreut. Gott sey Dank, der Ihnen so weit geholfen hat. Er wird auch das übrige thun. Die zwey Briefe von Mietau habe noch nicht erhalten ohngeachtet ich deswegen an HE D. Lindner geschrieben, der mir nicht hat antworten können v den ich wegen seiner Geschäfte entschuldigen muß. Wir werden den 22 h. (ich schreibe alles nach dem N. Styl.) wiederabreisen v heute um 8 Tage also in Mietau seyn. Ich sehne mich recht aus Riga v kann mich hier wenig Vergnügens erfreuen.

Den 7 h. habe einen Anfall Nachmittags vom Fieber bekommen. Sonntags war wieder mein schlimmer Tag, ich war an demselben bey dem Regierungs R. v. Campenhausen Mittags mit meinen jungen Herrn zu Gaste. Sie können leicht denken wie mir zu Muth gewesen. Die Kälte war leicht überstanden; die Hitze kam mit gewaltigen Kopfschmerzen dergl. ich noch nicht gefühlt nach der Tafel. Der Hofmeister ist ein Sachse, ein liebenswürdiger Mann vom Umgange der sich für einen Vetter im weitläufigen Verstande von Gellert ausgiebt; dieser suchte mich auf alle mögl. Art durch Spiritus v dergl. Mittel zu Hülfe zu kommen. Seine Gesellschaft war mir so angenehm daß ich das Fieber nur halb gehabt habe. Dienstags kam es förmlich wieder; Donnerstags gleichfals v gestern ist es auch glücl. überstanden. Ein Husten v ein Schmerz in der linken Seite, der beym Othemholen v besonders beym Husten zu Stichen wird, sind mit demselben begleitet. Der Magen hat keinen Appetit, verabscheuet alles v das geringste was er genüßt wird ihm zur Last. Ich habe mich bisher bloß Gott und meiner Natur überlassen v. nicht das geringste gebraucht außer ein paar öhmischen Balsamtropfen auf Zucker die mir heute im Munde gesteckt worden. Es hat mich ziemlich schon angegriffen. Ich denke noch biß zu uns. Abreise auszuhalten da ich mich denn in Mietau dem HE. D. Lindner anvertrauen werde; weil ich merke, daß ich eine ganze Cur nöthig habe v die Hypochondrie bey mir zunimmt. Ihrem Rath liebster Papa! würde ich mich am liebsten unterwerfen. Suchen Sie mir doch wenigstens ihre Meynung über mein Fieber v die Hülfsmittel dawieder mitzutheilen. Vielleicht wird es meine Natur auf einen beßern Fuß setzen, wenn ich es werde mit Gottes Hülfe überstanden haben. Mein voriger Wirth befindet sich mit seiner Frau gleichfalls unpäßlich ppp. Des HE. Generalen Excell. besuchten mich selbst gestern v man qvält mich mit Eßen v Artzeneyen. Die hiesige Luft v Witterung ist ungesunder wie in Grünhoff. Wir werden uns wenigstens 8 Tage in Mietau auf dem Höfchen aufhalten. Ich werde gleich mit meiner Ankunfft schreiben. Ist mein Bruder schon zu Hause gekommen; auf dem Lande wird er Zeit

35 gehabt haben Gedanken für mich zu sammeln, die ich mir bald schriftl. zu sehen
verspreche. Meiner lieben Mutter kann berichten daß mein erstes Hemde fertig
ist; ich wollte es aber nicht gern anziehen als biß ich gesund würde.
Macherlohn nach unserm Gelde für das Stück 2 Orth. Ein paar Schuh 5. v ein p.
s. 74 Stiefel 5 biß 6 Alb. Thrl. Die Preise sind von den unsr. sehr ungl. Einen
Haarbeutel habe mir auch hier angeschafft. Meine Weste soll biß zu künfftigen
Sommer wills Gott! aufgehoben seyn. Herr Karstens bezeigt sich hier gegen
mich sehr freundschaftl. v. gefällig. Ich untersage mir fast allen Umgang v.
5 alle Bekanntschaft, weil hier selbige nachtheilig v. kostbar; ich auch wenig
geschickt dazu bin. Darf ich lieber Papa wohl wegen der Laute Anfrage thun?
In Ansehung der Barbier Meßer, die Sie mir gütigst anbieten, bedanke ich
mir schon im voraus; weil ich selbige höchst nöthig habe. So gut wie mögl.,
wenns Engl. seyn konnten. Einen guten Stein wünschte auch dabey zu sehen.
10 Ich empfehle mich Dero Väterl. v Mütterl. Gebet v küße Ihnen beyderseits
voll kindl. Ehrfurcht die Hände als Dero gehorsamster Sohn. Meinen Bruder
umarme. Jfr Degner., v übrige Hausgenoßen nebst allen guten Freunden
bitte herzl. zu grüßen. Dem HE. M. v seiner Frau Liebste meine Antwort
ehstens zu versprechen die ich durch durch des HE. Bruders Schuld ein wenig
15 spät erhalten habe. Leben Sie wohl v. lieben Sie mich.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (19).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 56f.
ZH I 72–74, Nr. 27.

Textkritische Anmerkungen

74/10 v Mütterl.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: v. Mütterl.

Kommentar

72/32 Brief] nicht überliefert
72/34 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
72/34 Briefe] nicht überliefert
73/1 Johann Ehregott Friedrich Lindner
73/3 N. Styl] gregorianischer Kalender

73/7 Johann Christoph v. Campenhausen
73/7 Herrn] Peter Christoph Baron v. Witten u.
Joseph Johann Baron v. Witten
73/10 Hofmeister] Herr Richter, HKB 35 (I
88/28), HKB 35 (I 90/24)
73/11 Christian Fürchtegott Gellert
73/28 voriger Wirth] vll. Philipp Belger

73/29 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
73/33 Johann Christoph Hamann (Bruder)
73/37 Orth] Name der polnisch-preussischen
18-Groschen-Münze, deren
Edelmetallgehalt unter Nominalwert lag,
also als schlechtes Zahlungsmittel galt.
Wurde teilweise in Königsberg geprägt.
74/1 Alb. Thrl.] Albersreichsthaler, 1616 in den
Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.

zeitweise auch in Preußen und Dänemark
geprägt; wichtiges internationales
Zahlungsmittel im Ostseeraum.
74/3 Johann Nikolaus Karstens
74/12 NN. Degner
74/13 Johann Gotthelf Lindner u. Marianne
Lindner

Meyhof, 26. Juni 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 74, 16

Meyhoff. den 26 Junii 1754.

Herzlich Geliebtester Vater,

Ich mache jetzt einen Brief fertig, deßen Bestellung durch einen Fuhrmann ich dem D. Lindner überlaßen werde. Ein guter Freund hat mir einen andern
 20 Pelz eingekauft der an Güte ungl. beßer ist. Wenn meine Umstände reicher seyn werden so will ich mit Gottes Hülfe einen beßern besorgen. Vertragen Sie unterdeßen diesen mit Gesundheit. Meinen andern habe an HE Belger verkauft v 2 Thrl. mit Vergnügen daran fallen laßen um ihn loß zu seyn. Ich habe dafür ein Buch von 8 Theilen angenommen das ich mir längst gewünscht
 25 habe; es sind Pitavals berühmte Rechtshändel. 8 Thrl. ist er mir an Gelde schuldig; davon er 3½ Thrl. Alb. für ein Paar Stiefel (die ersten die ich hier habe machen laßen) und 5 Orth für ein Paar Schuhe auszahlen wird. Urtheilen Sie, wie das Geld hier verschwinden muß. In Mietau muste am Johannistage 18 gl. geben um meine Perücke accomodiren zu laßen. Die Arbeit
 30 war aber auch was werth v wenn es theurer ist so hat man hier dafür Handwerker, denen die unsrigen nicht beykommen noch das Waßer reichen.

Was meine Gesundheit v. übrige Umstände anbetrift so werden Sie mit diesem v folgenden Posttagen davon neuere Nachrichten haben. Ich habe
 gestern 12 Pillen eingenommen die oben v unten brav Luft gemacht haben
 s. 75 des Abends ein Pulver v heute frühe auch eins. Meine Unzufriedenheit wird mich beynahe auf den Entschluß bringen dieses Haus zu verlaßen. Der Rath des HE. D. Lindners in Ansehung meiner Gesundheit bewegt mich auch dazu. Ich habe selbige durch Arbeit hier etwas heruntergesetzt v. er hat mich in ein
 5 Haus in Vorschlag gebracht, wo ich ruhiger, reicher, zufriedner werde leben v. meine Wißenschaften nicht ganz aus den Augen setzen können. Morgen habe ich mir vorgenommen mich dem HE. General zu erklären; ich bin begierig zu sehen wie er meinen Antrag aufnehmen wird. Meinen Endzweck zu reisen werde in diesem Hause nicht erreichen v es würde mir so viel Kräfte
 10 kosten daß ich dazu ungeschickt würde; wenn etwas vorfallen sollte.

Ich will mich der Göttl. Fügung v. den Umständen überlaßen. Man hat meine Bescheidenheit gemisbraucht; ich mag mich aber so wenig zu nahe kommen laßen als ich es andern thue. Mit Leuten die ihre Achtung bey mir verlieren kann ich nicht leben als auf Unkosten meines Gewißens v meiner
 15 GemüthsRuhe; und ich liebe beyde zu sehr als daß ich selbigen Feßel anlegen sollte. Das verschwendete Lob des HE. Generals wird meine Rechtfertigung seyn, wenn ich ein ander Hauß suche.

Ich glaubte hier in mehr Ordnung leben zu können als in Riga; es ist aber das Gegentheil. Da ich nicht neues weiß, was ich nicht mit nächster Post in

20 Ansehung HE Belgers, Ihres Briefes, lieber Papa, der mir 100 Sorgen
macht, meiner Cur pp zu schreiben gedenke; so werde ich mich zum Schluß
wenden, mich Ihrem Gebet kindlichst empfehlen und mit der ehrerbietigsten
Ergebenheit mich nennen Ihren gehorsamsten Sohn.

Johann George Hamann.

25 Herzlich Geliebteste Mutter,

Ich schreibe Ihnen aus einem Orte, in dem die Natur viel Vergnügen v.
Wollust für einen gesunden v zufriednen Menschen zubereitet haben würde.
Ein schöner Hof, tägl. Gesellschafften die schönste Gegend, die die Kunst kaum
so vollkommen hätte bilden können v eine viertel Meile von der Stadt. Meine
30 vorgestrige Erschreckniß hat mich aber etwas kränker gemacht; die Artzeneyen
verbieten mir den Gebrauch der unschuldigsten v angenehmsten LebensMittel.
Ich wohne in einer Herberge die unordentl. ist v für einen polnischen
Hofmeister beqvem genung seyn würde. Mit meinem Unterricht geht alles
krebsgängig; heute ist Mittwoch; noch habe ich diese Woche mit meinen jungen
35 HE. nicht was vornehmen können noch wollen. Man bringt mir Klagen
von Ihrer Ungezogenheit, die mir empfindlich sind v. alles geschieht unter
s. 76 Aufsicht v. auf Rechnung der Eltern, die mit Auszahlung ihres neuen
Gutes so beschäftigt sind, daß sie sich kaum des lieben Gottes dabey
erinnern können.

Die Fliegen und Mücken stechen mich bald zu Tode; v meine beyde Hände
5 sind so wund daß sie einer bösen Krankheit ähnlich sehen. Ich bin dieser
Gefahr auch ausgesetzt, daß ich in einem Hause gehen muß wo man in einer sehr
unreinen Haut Höflichkeiten pp ~~annehmen muß~~ erweist. Noch bin ich
verschont geblieben Gott Lob!

Für den Baptist zu 5 Hemden habe ~~4 Thrl. Alb. 3½ Orth wo ich nicht~~
10 ~~irre~~ 4½ Alb. Thrl. zahlen müssen; er soll aber gut seyn. ~~Die Qvader Stücke~~
~~mitgerechnet~~ Macherlohn das Stück zu 2 Orth; ausgezackt 4; ich trage sie
am wohlfeilsten. Meine alte Briefe will ich beylegen die nicht damals
mitgegangen sind, da ich meinen koddrigen Pelz schicken wollte, der mir noch
4 Thrl 1 Orth auf dem Portorio kosten sollte. Ich küße Ihnen mit der
15 kindlichsten Ehrfurcht die Hände. Gott gebe Ihnen Gesundheit v. viel Freude an
Ihren Kindern unter denen ich Johann George Hamann der älteste zu seyn
die Ehre habe. Adieu.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (20).

Bisherige Drucke

ZH I 74–76, Nr. 28.

Kommentar

- 74/16 Meyhoff] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]
- 74/19 Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 74/22 Philipp Belger
- 74/23 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 74/25 Pitaval, *Causes célèbres*; die 8 bändige ist die übers. deutsche Ausgabe.
- 74/26 Thrl. Alb.] Albertsreichsthaler, 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt; wichtiges internationales Zahlungsmittel im Ostseeraum.
- 74/27 Orth] Name der polnisch-preussischen 18-Groschen-Münze, deren Edelmetallgehalt unter Nominalwert lag, also als schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde teilweise in Königsberg geprägt.
- 74/28 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga)
- 74/29 18 gl.] 18 Groschen (Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 75/3 Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 75/5 HKB 29 (I 77/5)
- 75/7 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
- 75/35 HE.] Peter Christoph Baron v. Witten u. Joseph Johann Baron v. Witten
- 76/9 Baptist] wohl Batist
- 76/10 Quarder Stücke] Bänder zum Einfassen von Hemden

Grünhof, 6. August 1754

Johann Georg Hamann → Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 76, 18

Grünhof den 6 Aug. 1754.

Zärtlich geliebteste Eltern;

20 Ich setze mich an meinen Schreibpult v. fange diesen Brief mit dem
herzlichen Wunsch an, daß Sie derselbe gesund und in einem zufriednem
Augenblick antreffen mag. Meinen letzten werden Sie ohne Zweifel erhalten v den
Inhalt deßelben nicht gemisbilliget haben. Ungeachtet ich mir schon eine
Antwort darauf versprochen, so erwarte ich gleichwol selbige mit erster Post; v ich
25 hoffe, daß meine liebste Eltern so zufrieden seyn werden als ich es bin. Herr
Berens ist unerhört geschwinde gereist v ich habe ihn leyder verfehlt; er ist den
Dienstag nach seiner Abreise aus Königsberg schon in Mietau des Abends
gewesen v. Mittwochs zu Mittag nach Riga abgegangen, hat in dem
Wirthshause nach mich gefragt mich grüßen lassen v. versprochen mit ehsten wieder
30 in Mietau zu seyn. Ich hatte ihn wegen der schwülen Tage 10 Zeit gegeben v
habe also um 3 wenigstens zu viel gerechnet. Die rußischen Fuhrleute halten
ihr Wort nicht immer so genau. Der preußische mit s meinen Sachen wird
auch vermuthlich itzt angekommen seyn; weil mir HE. D. Lindner endl.
einmal geschrieben, daß er einen gefunden. Die halbe Baranke, die noch fehlt,
s. 77 wird gewiß noch vor dem Herbst oder Winter gleichfalls ihre Aufwartung
machen. Von uns. Rigischen Freund kann nichts zu hören bekommen, ob er
schon sein Exilium angetreten oder nicht. Hat mein Bruder nicht erfahren,
welcher Landsmann auf das HE. D. Funck Recommendation nach Curland
5 kommen wird. Man macht mir von meinem Tausch viel gute Hofnungen;
welche die Zeit bestätigen wird. Ich bin sehr ersucht worden die Ankunft
meines Nachfolgers aus Leipzig zu erwarten v man hat neue Anerbietungen
gethan mich diesem noch vorzuziehen, wenn ich mich entschließen könnte. Wenn
man sich Zeit genommen hat zu überlegen; so ist es kein Eigensinn oder Fehler
10 unbeweglich zu seyn. Meinen lieben Herrn Rittmeister hoffe auch noch vor
meinem Abschied hier zu sehen; ich weiß nicht, wie er von dem Credit, den ich
bey meinem Bruder habe v. von den guten Eigenschafften, die ihn zu einem
dienstfertigen Freund machen, urtheilen wird. Wenigstens wird er vermuthen,
daß ich zu Hause übel angeschrieben seyn muß ohngeachtet der Zärtlichkeit,
15 mit der ich jederzeit gegen ihn an meine Freunde gedacht v. die ich gegen ihn
als einen Kenner mehr wie einmal ausgeschüttet habe. Ich habe ihm
unterdeßen neulich meine eigene Laute zum Bürgen gegeben, v da ich die Wahrheit
v. mein Wort so ziemlich liebe, so wird ihn dies vielleicht zum Mitleiden
bewegen, daß ich darunter nicht leide. Wo nicht; so werde ich eine aus Lübeck
20 ~~müssen~~ verschreiben müssen v es wird mir leid thun, daß mein Bruder den
Dank eines schätzbaren Mannes nicht verdienen will.

Ich sehe mich genöthigt, Geliebtester Vater, meine Zuflucht in einer andern

Angelegenheit zu niemanden anders als zu Ihnen zu nehmen, und ich traue hierinn Ihrer Güte desto zuverlässiger, da es Ihnen am leichtesten seyn wird
25 diese Bitte mit der gehörigen Vorsicht zu erfüllen. Es ist ein Werk der Menschenliebe, um welches ich Sie bitte. Ich habe schon längstens hierinn einem guten Freunde zu Gefallen Anschläge gemacht, die aber zu weitläufig gewesen, als daß ich selbige hätte ausführen können, wie sich jetzt eine Gelegenheit dazu zeigt. Ein guter Freund, dem seine Geburt ein Geheimnis ist v kein
30 Mittel hat das Räthsel seines Standes aufzulösen; durch gegenwärtige Schrift aber den Stand, den Namen seiner Eltern pp. zu erfahren vermuthet. Seine Neigungen v. die dunkeln Erzählungen anderer verrathen keine schlechte Abkunfft. Ich habe mich anheischig gemacht ihm für seine Freundschaftsdienste zu dieser wichtigen Entdeckung zu verhelfen; mir auch Wege dazu schon
35 ausgedacht, die aber alle ziemlich unbeqvem sind. Weil der Anfang dazu durch Übersetzung gegenwärtiger Handschrift gemacht werden muß; an derselben ihm aber viel gelegen ist; so vertraue ich selbige Ihnen GeEhrtester Papa an.
s. 78 Die Abgesandten in Warschau machen mir dieses Mittel sehr leicht durch einen von Ihren Dollmetschern den Inhalt derselben zu erfahren. Herr Hävelke ist in Pohlen sehr bekannt; v würde wohl dorten einen sichern Freund finden, der dafür stände, daß selbige nicht verloren gienge v so bald wie mögl. eine
5 Verdeutschung derselben verschafft werden könnte. Sollten dazu Unkosten gehören; so nimmt sie dieser Freund auf sich, wiewohl dieses ohne selbige anfängl. wohl wird abgemacht werden können. Wenn es mir nicht an Zeit fehlte; so würde ich eine Copey davon genommen v selbige aus Vorsicht nur überschickt haben. In Ihren Händen v durch selbige wird sie aber so gut als bey
10 mir selbst aufgehoben seyn. Ich glaube nicht, daß weder D Prof. Kypke noch der getauffte gelehrte Jude hiez zu geschickt sind. Man könnte sich durch HE M. Lindners Güte bey beyden hierüber erkundigen ohne sich in die geringste Erörterung auszulaßen. Vielleicht kann letzterer (der Jude) eine Copie davon nehmen v so wäre es mir lieber daß das Original zurückbliebe v. mir
15 auf das sicherste wieder zugestellt würde. Es sind Umstände bey dieser Sache, aus denen man ~~sich~~ vermuthen kann, daß diese Entdeckung nicht fruchtloß seyn wird, v welche den Innhalt dieser Schrift vielleicht alle entwickeln wird. Ich bitte daher nochmals auf das feyerlichste sich dieser Sache so gut als möglich anzunehmen v mir so wohl eine Antwort als Erfüllung meiner Bitte
20 mit ehsten zu gewähren.

Mit erster oder nächster Post werde wieder schreiben v. meinen Bruder auch HE. M. Lindner nicht vergeßen, die ich beyde umarme. Des letzteren Brief habe erhalten. Mein Gebeth geht auf die Erhaltung meiner besten v. liebsten Eltern v ich schließe mit selbigem wie ich damit angefangen habe. Uebrigens beschwöre ich Sie nochmals weder im Bösen noch mit
25 Gram an mich zu denken. Wenn Sie mich ja für ein Kind ansehen, liebste Eltern, das nicht gerathen ist; so freuen Sie sich wenigstens, daß ich nicht verdorben bin. Ein paar schlechte Würfe machen noch keinen Spieler

verzagt, noch kein Spiel verloren. Es ist eben so lächerlich ~~über~~ sich zeitl.
 Umstände als bey einem Trauerspiele ~~über~~ sich das erdichtete Unglück eines
 acteurs zu ~~weinen~~ Gemüth gehenzu laßen. Ich küße Ihnen 1000 mal die
 Hände Sie mögen wollen oder nicht als Ihr gehorsamster v. bester Sohn.

Johann George Hamann.

Alle gute Freunde v. Jgfr. Degnerinn grüßen Sie von mir.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (21).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 59–62.
 ZH I 76–78, Nr. 29.

Textkritische Anmerkungen

78/31 gehenzu laßen] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): gehen zu laßen

Kommentar

76/26 Johann Christoph Berens
 76/27 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
 [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
 von Riga)
 76/33 Johann Ehregott Friedrich Lindner
 76/34 Baranke] Lammfell, polnisch: baranki
 77/2 Freund] evtl. Johann Christoph Berens,
 der eine Studienreise durch Westeuropa
 plante, HKB 43 (I 108/17).
 77/4 Johann Daniel Funck
 77/5 Tausch] der Hofmeisterstelle, HKB 28 (I
 75/5)

77/10 HKB 32 (I 84/12), HKB 36 (I 91/22)
 77/10 vll. Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
 77/20 Johann Christoph Hamann (Bruder)
 77/29 Freund] George Bassa
 77/29 vgl. auch Hamann, *Gedanken über meinen
 Lebenslauf*, LS S. 327/37
 77/31 Schrift] von George Bassa
 78/2 Hävelke] nicht ermittelt
 78/10 Georg David Kypke
 78/11 Jude] Christian Gottfried Seligmann
 78/12 Johann Gotthelf Lindner
 78/34 NN. Degner

Grünhof, 29. August 1754

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 79, 1

Grünhof, den 29 August. 1754.

Was machen Sie liebster Freund, wie leben Sie mit Ihrem Marianchen?

Die Liebe, oder an deren Stelle die Freundschaft wird Sie für alle die Streiche

fest machen, die Ihnen das Glück leiden lassen kann. Ich wünschte die

5 Gemüthsverfaßung zu wissen, in der Sie jetzt stehen, da Sie vielleicht alle

Augenblicke ein kleines Geschöpf erwarten, das Sie für Ihre Mühe liebkosten wird.

Da ich nur für 2 Tage mein Geburtsfest gefeyret habe; so sind mir noch die

Empfindungen im frischen Andenken, die ich über das Glück gehabt, von ehrl.

von rechtschaffenen Eltern geboren zu seyn. Ungeachtet der kleinen

10 Grausamkeit, mit der mich die meinigen lieben, ungeachtet der erschreckl.

Demüthigungen, die mir Ihre herzliche Neigung gegen mich kostet; so werde ich doch

Ihre Erhaltung v Ihre Zufriedenheit als das gröste Gut, das mir die Vorsehung

in meinem Leben genießen lassen kann, jederzeit ansehen. Ich bin in der

äußersten Unruhe mein Liebster Lindner, über Ihr langes Stillschweigen; Gott

15 gebe, daß ~~an dem~~ daßelben nichts anders als eine Strafe für meine

letzten Briefe, die man vielleicht nicht oder unrecht verstanden, v für die darinn

enthaltene Nachricht v. Betrachtungen, seyn möge. So schwer auch diese Strafe

ist v so wenig ich mich überführen kann diesen Unwillen jetzt verdient zu

haben; so gern will ich mir doch selbige gefallen lassen. Wenn ich diesen Bann,

20 in den mich meine nächsten Freunde zu legen scheinen, durch meinen

Gehorsam lösen kann: so werden Sie mich auch hiez zu willig finden, so sehr ich auch

darunter leide. Ich unterstehe mich fast nicht zu Hause zu schreiben; weil ich

noch keine Antwort auf meine letztern Briefe habe v mich von denen

Gesinnungen mr. lieben Eltern keinen Begriff machen kann. Ich bin in

25 Ansehung Ihrer vielleicht in eben dem Irrthum als Sie in Ansehung meiner.

Ich stelle mich Selbige vielleicht mehr aufgebracht gegen mich vor, als

v. Sie machen sich von mir v. meinen Umständen weit schlechtere

Vorstellungen ~~machen~~, wie wir beydes es nöthig haben. Die Briefe meines Vaters

sind seit einiger Zeit so vorsichtig, so gleichgiltig, so unbestimmt gewesen, daß

30 ~~ich~~ er beynahe vermuthen muß, daß se. Gedanken oder se. Briefe mit mir

nicht sicher genug sind. Die Post ist hier sicher v nicht wie weiter hinauf. Im

letzten bezieht er sich auf HE. Berens, dem er sich entdeckt hätte; durch den ich

aber noch nichts erfahren können. Ich wende mich also an Sie, mein lieber

Lindner; melden Sie mir doch, was man von mir denkt v. worann es liegt,

35 daß ich so ganz vergeßen werde. Sollten Klatschereyen, sollten

Verläumdungen... doch ich weiß nicht wie v. nicht durch wen?... oder sollten Krankheiten.

s. 80 Gott behüte dafür! Mein Bruder kommt mir in meinen Augen ohne

Entschuldigung vor. Kein einziger meiner Freunde begegnet mich mit der

Kaltsinnigkeit v Nachlässigkeit, die er mir bezeigt. Nimmt er nicht meine Parthey

oder wenn er \S sie nicht nehmen kann ist es ihm so gleichgiltig mich leiden
5 zu sehen, daß er sich nicht ~~alle~~ einmal die Mühe nimmt mich darum zu Rede
zu setzen oder zu erinnern. Ich traue mir nicht zu ohne einige Bitterkeit ihm
diese Verweise selbst zu geben. Geben Sie ihm doch wenigstens etwas zu
verstehen.

Verdient meine Neugierde die Welt zu sehen den Haß meiner Eltern v ist
10 dieser Endzweck lasterhaft. Gesetzt daß mir die Mittel dazu was kosten, daß
mir die Wege meine Absicht zu erreichen sauer gemacht zu werden. Wenn
ich damit zufrieden bin; so könnte meine Beständigkeit vielleicht mehr ihren
Beyfall als das Gegentheil verdienen. Um mich bey ihnen aber aus allem
Verdacht zu befreyen, daß meine Aufführung ungeschickt oder ärgerl.
15 gewesen; so kann ich Sie nicht besser überführen, als wenn ich die wiederholten
Anerbietungen dieses Hauses annehme. Ich bin zu diesem Opfer halb
entschlossen; kein anderer Bewegungsgrund dringt mich dazu, als der meine
Eltern zufrieden zu stellen. Man hat die halbe Hofnung die ich hier dazu
gemacht mit so einer Art aufgenommen daß die Erkenntlichkeit allein mich dazu
20 verbinden wird selbige ganz zu erfüllen. Melden Sie also meinen Eltern (ich
hoffe, daß Sie unser Haus bisweilen noch besuchen v mit eben dem Vergnügen
v Zärtlichkeit oder wenigstens aufrichtiger Gutherzigkeit als sonst darinn
gesehen werden) als eine eigenhändige Nachricht von mir oder als eine Zeitung
des HE. Doctors, daß ich hier bleiben werde um die Aufnahme dieses
25 Antrages zu erfahren. Antworten Sie mir doch, wie dieses aufgenommen
werden wird mit erster Post. Geschieht hiedurch meinen Eltern Genüge; so
entschluß mich dazu um Sie auf alle andern Fälle zufrieden zu sprechen v Sie
von meiner Aufrichtigkeit in meinen Briefen zu überführen, die ich ins
künftige werde einschränken müssen. So schwer es mir auch wird gegen Freunde
30 vorsichtig zu schreiben v mit Zurückhaltung. Ich danke denen die an meine
Umstände Antheil nehmen. Ich verlange aber im Glück nicht solche als
Schmäuchler sind v. in wiederwärtigen Fällen nicht solche, die mir durch
unzeitige Verweise v. übertriebne Klagen noch ~~mehr~~ unglücklicher beynahe
machen. 120 Thrl. Man hat mich umarmt v auf die tiefste Art
35 heruntergelaßen. Die Frau Gr. machte mir heute 4 lb Coffée pp. Ich habe eine neue
Stube v gewiß ein Haus das Vorzüge hat; es würde aber vor jeden andern
besser als für mich seyn weil ich meinen Endzweck hier nicht erreichen kann.
s. 81 Wenn ich mich ja entschluß; so soll es nicht länger als auf $\frac{1}{2}$ Jahr seyn, v
damit, mein lieber HE. Magister. . Gott befohlen. Eigennützig Anträge
machen mich nicht gefälliger; v selbst die Noth würde mich eher stolzer als
niederträchtig machen.

5 Ich würde Sie mit einem Briefe, der ganz aus dem Gleise geht, nicht
beschwert haben, wenn ich mich anders zu helfen wüste v wenn ich nicht das
gute Vertrauen behalte Sie so wenig verändert in Ihrer alten Neigung als
mich selbst zu wissen. Mit nächstem will ich Ihnen v. Ihrer lebenswürdigen ...
ich wollte Hälfte schreiben; v. besann mich nicht daß \S sie gegen Ihren

10 armen Mann jetzt $\frac{2}{3}$ ist. Umarmen Sie doch mein liebes Mütterchen, danken
Sie Ihrem guten Herzen gegen ihren Sohn, der sein künftiges Geschwister
schon im Geist biß auf ein Dutzend bewillkommt. ... Verzeyhen Sie meinen
Schertz; Gott gebe. . Ich wollte Sie so glücl. daß Sie auch keine Wünsche mehr
bedürftig wären. Der HE. D. Ihr Bruder wird diesen Brief vielleicht mit
15 er. Nachricht seiner eigenen Umstände begleiten, die ich nebst vielen ehrl.
Leuten ihm beständiger v glücklicher gegönnt hätten. Schreiben Sie mir bester
Freund, v grüßen Sie meine übrigen. Ihrem Schatz küße die Hände.

Hamann.

Oben auf der ersten Seite:

20 Mit nächster Post liebster Freund Antwort; haben meine Eltern das
türkische Mssc. erhalten v schon Anstalt zu Übersetzung deßelben gemacht.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (5).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 16–19.
ZH I 79–81, Nr. 30.

Kommentar

79/2 Marianne Lindner	Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in
79/32 Johann Christoph Berens oder dessen Vater	Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
80/1 Johann Christoph Hamann (Bruder)	80/35 lb] Pfund
80/24 Johann Ehregott Friedrich Lindner	80/35 Frau Gr.] Apollonia Baronin v. Witten
80/34 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt- sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder	81/14 Johann Ehregott Friedrich Lindner 81/21 Mssc.] Manuskript von George Bassa

Grünhof, 27. Oktober 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 81, 22

Grünhof. den 27 Octobr. 1754.

Herzlich Geliebtester Vater,

Endlich, endlich, endlich bin ich mit einem Briefe erfreut worden, der
 25 meinem langen Kummer ein geschwindes Ende gemacht hat. Gott erhalte v.
 seegne meine liebste Eltern an Gesundheit v. Gemüthskräften. Wenn ich
 davon v ihrer Liebe gegen mich überführt seyn kann; so würde ich Sie bisweilen
 gern der Mühe überhoben wissen an mich zu schreiben. Ich weiß nicht, womit
 ich den HE. D. L. entschuldigen soll; verzeyhen Sie ihm es aber.

30 Ich freue mich herzlich über die Nachricht meines Bruders in Ansehung der
 Laute v. warte mit jeder Woche auf Fuhrmann Arensberg. Der Preis
 derselben soll mit dem ersten zurückgeschickt werden. Es liegt an den oder an
 meinen Freund, daß die halbe Blame noch nicht abgegangen; sie ist schon längst
 eingekauft. Wenn sie nicht völlig mit dem andern übereinkommen sollte so
 s. 82 liegts nicht an mir. Ich habe von dem Gelde, was ich dazu bestimmt, noch
 2 Thrl. Alb. zurückbekommen. Laßen Sie sich dies Unterfutter, Liebster Papa,
 auf ein paar Winter gut seyn; vielleicht kann ich Ihnen in der Zeit was
 ungleich beßeres für Sie verschaffen. Gott erhalte Sie nur v mache mit mir, was
 5 er will. Vielleicht würden Sie mich in der Nähe nicht so lieben als jetzt in der
 Ferne... Ich habe in der Angst um nicht lange gestört zu werden ein Glas
 engl. Bier ausgetrunken, welches man mir unten schickte, weil ich heute zu
 Mittag nicht oben gespeist habe. Vielleicht thut mein lieber M. mit seiner
 Frau um eben diese Stunde ein gleiches bey Ihnen. Es ist Sonntag v. Mittag.
 10 Es mag Ihnen allen so gut schmecken als mir! v uns allen gut bekommen!!!!
 Ich wiederhole meine Bitte in Ansehung des orientalischen Schreibens;
 Befördern Sie Liebster Papa, die Copey deßelben; ich will die Kosten dafür gut
 thun v. erwarte so bald als mögl. die Nachricht daß es nach Holland
 abgegangen v alsdann eben so bald die Übersetzung davon. Ihre gebrauchte
 15 Vorsicht das Original nicht auf ein Gerathewohl aus den Händen zu laßen ist
 nöthig gewesen. Kurz ich verspreche mir alles von Ihrer Güte für Ihren Sohn
 v. seine Angelegenheiten.

Ich weiß daß Sie so gütig seyn v. mit dem Fuhrmann accordiren werden;
 es ist den Leuten natürl. v mit Ihnen nöthig unverschämt hier zu seyn, mir
 20 aber unmögl. Ich leide also allein darunter. Was ich aus guten Herzen gebe,
 thue ich gerne. Dingen Sie aber nicht zu sehr mit Ihnen damit sie nicht
 abgeschreckt werden.

Ich bin übrigens Gott Lob! gesund; wie ich diesen Winter überstehen werde
 weiß ich nicht. Bey den Gefängnißen hat man Wiesen und Plätze, wo man
 25 Luft schöpfen kann. Des HE. Rittmeisters Quartir hat mir voriges Jahr dazu

gedient. Er ist aber jetzt einige Meilen weiter. Ich habe vor 8 Tagen eine Nacht bey ihm logirt in Mietau. Was für ein gefälliger Mann! Auf Weynachten bin ich ein 8 Tage mit Gottes Hülfe in Riga v noch ein Besuch ist bey dem Schlittenwege in des erstern Winterquartier zudedacht. Dies ist mein
30 Vorrath auf den ganzen Winter; ich kann mich damit behelfen.

Mein Bruder wird mir zu einer Antwort von seinem Jgfr. Muhmchen verhelfen. Ich kann diesen Dank für meine Mühe von ihm fordern.

Ich erinnere mich, daß Sie mir von einem Vetter schrieben, der in unserm Hause wäre; s Sie schienen mit seiner Aufführung zufrieden zu seyn. Ich
35 habe bisher vergeßen Ihn grüßen zu laßen. Wiederholen Sie es doch jetzt. Ich wünsche daß er die gute Hofnung erfüllen mag, die Sie von ihm gefast haben. Ist M. Zink noch bey Ihnen? Was macht das Zöpfelsche Hauß? Ist
s. 83 Lorchen artig geworden; wo nicht so wird Sie Gesellschaft an mein gewesenes Rigisches Muhmchen bekommen, die auch diesen Namen führt. Wenn es mir nicht an Zeit fehlen sollte; so hoffe ich noch an die Jgfr. Rentzen zu schreiben. Mein Bruder hat mich einmal daran erinnert. Unserm ehrlichen HE. Karstens
5 habe geantwortet v ich bitte Beylage an ihn bestens zu befördern.

Ich schreibe ehstens wieder, empfehle mich Ihrem Gebet, küße Ihnen 1000 mal die Hände v bin Zeitlebens

Ihr gehorsamster Sohn.

Zärtlichste Mutter,

10 Vergeben Sie mir den Kummer, den ich Ihnen ohne meine Schuld durch mein langes Stillschweigen gemacht habe. Sie versichern mich eigenhändig Ihrer schätzbaren mütterlichen Liebe. Diese Zeilen haben höheren Werth bey mir als die Ausfertigung des grösten Amtes, was Sie mir wünschen könnten. Ich danke Ihnen kindlichst dafür. Wenn Ihnen weder der Ehrgeitz noch die
15 Geschicklichkeit anderer Söhne schmächle, so laßen Sie sich mein gutes Herz wenigstens gefallen, welches den Werth der besten Mutter gewiß erkennt und Selbige niemals zu verehren aufhören wird. Mein Vetter Nuppenau steht in Begriff eingekleidet zu werden; ich wünsche Ihnen bald eben diese
20 Zufriedenheit in Ansehung meines Bruders, der Ihre Absichten eher und geschwinder, wenn Gott will, wird erfüllen können. Eben dieser gute Gott schenke Ihnen Gesundheit und ein zufriednes Herz, Liebste Mama. Ich kann ihm jetzt für beydes danken. Seine Vorsicht nehme sich aller unserer Anschläge und Wege an! Sie mache diese richtig und jene lauter! Außer dem Beyfall meines Gewißens soll mir keiner schätzbarer seyn, als den ich von meinen lieben Eltern
25 erhalten kann. Ich ersterbe mit diesen Gesinnungen und mit den Trieben einer ewigen Erkenntlichkeit Ihr gehorsamster Sohn.

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (22).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 62f.
ZH I 81–83, Nr. 31.

Kommentar

- | | |
|--|--|
| 81/24 Briefe] nicht überliefert | 82/31 Muhmchen] vll. die Tochter von Philipp Belger |
| 81/29 Johann Ehregott Friedrich Lindner | 82/31 Johann Christoph Hamann (Bruder) |
| 82/2 Thrl. Alb.] Albertsreichsthaler, 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt; wichtiges internationales Zahlungsmittel im Ostseeraum. | 82/33 vll. Johann Peter Nuppenau |
| 82/8 Johann Gotthelf Lindner | 82/37 Johann Christian Zinck |
| 82/11 Schreibens] von George Bassa | 83/1 Tochter der Zoepfels |
| 82/25 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven | 83/2 Tochter von Philipp Belger |
| 82/27 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga) | 83/3 Anna Dorothea, Tochter von Johann Laurenz Rentzen |
| | 83/4 Johann Nikolaus Karstens |
| | 83/5 Beylage] nicht überliefert |
| | 83/17 Nuppenau] vll. Johann Peter Nuppenau |

Ende 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

s. 83, 29 Ich habe kürzlich einen sehr weitläufigen Brief vom HE. B. aus Liebau
 30 erhalten. Er hat ein großes Gerüste von Complimenten v. freundschaftl.
 Vertraulichkeiten aufgeführt um mir eine Bitte anzubringen, die ich ihm weder
 mit guten Herzen gewähren ~~kann~~, noch von der er sich so viel versprechen
 kann als er sich schmäuchelt. Weil er in Berlin wegen seines Gutes etwas zu
 suchen hat, so ersucht er mich ihm den Namen meines dortigen guten Freundes
 s. 84 zu melden v eine Art von Empfehlungsschreiben ihm zuzuschicken, in deßen
 Begleitung er ihm sein Gesuch dort behüflich zu seyn vortragen könnte. Ich
 mag meine Freunde nicht gern mit meinen eignen noch weniger ohne Noth
 mit fremden Angelegenheiten beschweren, insbesondere, einem andern eine
 5 Carte blanche geben ihnen auf meine Rechnung Ungelegenheit zu machen. Er
 hat mir seinen Brief mit einem Fuhrmann überschickt, der zum Postgeld ein
 Stoff Wein gefordert. Ich will ihm selbst mit erster Gelegenheit antworten im
 fall er sich an Ihnen schläge werden Sie so gütig seyn ihm den Namen
 meines dortigen Freundes nicht zu melden.

10 In Ansehung der Ohrgehänge läugne ich nicht, daß mir ein sehr großer
 Gefalle geschehe selbige durch den ersten Fuhrmann besorgt zu sehen. Ich habe die
 Laute, lieber Papa, nicht unter dem vortheilhaften Kauf verlangt, für den Sie
 mir selbige überschickt haben; also sehen Sie meine Freyheit, mit der ich Ihnen
 gegenwärtig wieder beschweren müssen als keinen Misbrauch Ihrer
 15 Freygebigkeit an. Ich ersuche Sie herzlich darum mir hierinn keine
 Unverschämtheit beyzumeßen. Es würde mir leyd thun, wenn dieser Verdacht zu einigen
 Klagen in Ihrer letzten Zuschrift Anlaß gegeben hätten. Sollte Ihnen Liebste
 Eltern, ihrer Kinder wegen an Ihrer Einnahme mehr als sonst gelegen seyn;
 sollten Sie, Liebste Eltern, Ihrer Kinder wegen bey Ihren Ausgaben
 20 ängstlicher geworden seyn, v denen zu Gefallen kümmerlicher v unruhiger den
 Seegen des Himmels ansehen: so habe ich mir in diesem Briefe eine
 unanständige Freyheit genommen Ihnen anstatt aufrichtiger Erklärungen
 unverschämte Lügen zu sagen, so müsten sie uns weniger lieben, als wir es uns
 überreden, so hätten wir niemals Ihre Zärtlichkeit verdient. Ich traue meinem
 25 Bruder in diesem Stück gleiche Gesinnungen mit mir zu.

Ich freue mich in Ansehung des arabischen bald die lang erwünschte
 Uebersetzung zu erhalten v. bitte mir die abgenommene Copey zugleich mit aus.
 Nun meinen lieben Magister denke auch mit ehsten zu umarmen. Wie
 entzückend wird es für mich seyn einen so alten redlichen Freund wiederzusehen!
 30 Ich will ihm noch selbst ein paar Worte schreiben.

Gott gebe mir bald die angenehme Nachricht, daß Sie mir mit frischen
 Kräften v Herzen wieder schreiben können. Ich schmachte selbige zu lesen v

empfehle Sie seiner liebevollen Vorsorge, so wie sich Ihrem Gebet und väterlichen Liebe auf Zeit Lebens empfiehlt

35

Ihr gehorsamster Sohn.

s. 85

Herzlich Geliebteste Mutter,
Ich leide bey dem neuen Kreuze, was Ihnen Gott aufgelegt hat. Er hat es uns nicht verschwiegen, wie wir es aufnehmen und womit wir uns trösten sollen. Wir wollen uns, liebe Mama, beyde darnach richten. Derjenige Freund, der uns seiner in guten und bösen Tagen erinnert, deßen Liebe zu uns eifersüchtig ist, laß er seine Freundlichkeit Ihnen auch in dieser Krankheit, mit welcher er Sie heimsuchet, fühlen. Ich bitte und ruffe ihn um Ihre Gesundheit an; und nenne mich nach einem kindlichen Handkuß mit der zärtlichsten Hochachtung ~~Der~~ Ihr gehorsamster Sohn.

10

Johann George Hamann.

Erlauben Sie mir noch auf das eilfertigste zwey Worte an meinen Bruder anzuhängen.

15

Ich danke Dir mein lieber Bruder für den Anfang Deines Schreibens; es thut mir leyd daß du durch Kopfschmerzen verhindert worden selbiges zu Ende zu bringen. Besorge mir eine baldige Antwort von HE. Magister. Künfftig ein mehreres. Vergiß Deine Fortsetzung nicht. Ist des seel. Rappolts Catalog schon fertig. Du böser Mann hast mir sein Leben von D. Lilienthal nicht mitgeschickt auch keinen Auszug deßelben. Gieb doch dem HE. M. selbiges v HE. Trescho Abhandlung vom Genie mit. Lebe wohl. lebe wohl nach drey v vier Umarmungen. lebe wohl grüße Deine v. meine Freunde. Jgfr Degnerin pppp Ohmchen v Muhmchens

20

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (bei 16).

Bisherige Drucke

ZH I 83–85, Nr. 32.

Kommentar

83/29 wahrscheinlich Johann Christoph Berens
83/34 Samuel Gotthelf Hennings oder Gottlob
Jacob Sahme
84/7 Stoff] 1 Stof/Quart entspricht 1,145 Litern
84/10 Ohrgehänge] HKB 35 (I 91/6), HKB 36 (I
92/30), HKB 39 (I 99/29)

84/12 Laute] HKB 29 (I 77/10), HKB 36 (I 91/22)
84/26 arabischen] von George Bassa
84/28 Johann Gotthelf Lindner
85/13 Schreibens] nicht überliefert
85/17 Auktionskatalog von Karl Heinrich
Rappolts Bibliothek. Theodor Christoph

Lilienthal verfasste als Nachruf auf C.H.
Rappolt einen Lebenslauf desselben.
HKB 26 (I 72/23), HKB 43 (I 108/33)

85/18 HE. M.] Johann Gotthelf Lindner
85/19 Trescho, *Betrachtungen über das Genie*
85/21 NN. Degner

Ende 1754

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 85, 23

Geliebtester Freund,

Ich umarme Sie schon in Gedanken tausendmal; v. freue mich daß Sie
 25 schon so weit sind. Um des Himmels Willen! vergeßen Sie nicht meinen
 Nachfolger mitzubringen. Ich sterbe für S so viel Verlangen Sie zu sehen als
 erlöst zu werden. Ein wenig Feuer wird ihm nöthig seyn. Ich wünsche ihm
 etwas Anstand und mit desto mehr meinen Abschied zu erhalten.

Vielleicht wird mir Ihr Haus diejenigen Dienste thun, welche ein
 30 Gefangener von einer Wiese hat, auf die er spazieren gehen kann. Gott weiß
 ich muß mich erholen, wenn ich nicht ganz von dem Geschlecht der
 Menschen, meiner lieben Mitbürger, mit denen ich noch auf der Welt leben soll,
 ausarten will.

s. 86

Ich fürchte mich Sie zu sehen bey allem dem Vergnügen, das ich mir dabey
 vorstelle. Wie werden Sie Ihren Freund finden; wenig gebeßert, vielleicht
 ärger, als Sie denken. Machen Sie sich fertig; ich verlaße mich auf Ihre
 Freundschaft.

5

Melden Sie mir ja Ihre Abreise v. vermuthliche Ankunft. Sie werden mich
 doch auch besuchen. Wenn Sie doch einen Rußischen Fuhrmann bekommen
 könnten, um einige Tage v. Beschwerlichkeiten zu ersparen. Haben Sie
 Reisegeld vom Magistrat erhalten? HE. B. meynte daß Sie dies fordern könnten.
 Er wird Ihnen selbst daran gedacht haben. Ein paar Zeilen Antwort, Liebster
 10 Freund, wenn es Ihnen mögl. ist.

Haben Sie die letzten Briefe an HE. Hennings v. Sahme erhalten per
 Couv. des HE. Bruders?

Ich schreibe gewaltig eilfertig. Entschuldigen Sie mich. Die Gelegenheit
 wartet, ich habe kaum mr. Mutter Brief schließen können.

15

Vielleicht mit erster Post mehr, doch ich will erst Ihren Brief abwarten.
 Leben Sie wohl, bleiben Sie mir gewogen.

Ihr liebes Matuschkachen grüßen v. küßen Sie von mir tausendmal, biß
 ich es selbst werde thun können. Eylen Sie, eylen Sie, wie ich es thue,
 bedienen Sie sich des guten Winters. Ich ersterbe Ihr treuer v aufrichtigster
 20 ergebenster Freund.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 2 (28).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 19.
ZH I 85f., Nr. 33.

Kommentar

85/24 Johann Gotthelf Lindner hatte einen Ruf
an die Rigaer Domschule erhalten.

85/26 Nachfolger] als Hofmeister, vll. Gottlob
Immanuel Lindner

86/8 Johann Christoph Berens

86/11 Samuel Gotthelf Hennings und Gottlob
Jacob Sahme; die Briefe sind nicht
überliefert.

86/12 per Couv.] Einen Brief unter Einschluss
versenden: den Brief einer Sendung an eine
dritte Person beilegen, welche diesen dann
weitergibt, vgl. HKB 36 (I 92/20).

86/17 Marianne Lindner

Vmtl. Ende 1754

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

s. 86, 23 Ich erwarte selbige mit ehsten; lieber Papa. Der Weg über Danzig mit der
 Übersetzung wird doch nicht gar zu sehr in die Länge geschoben werden. Ich
 25 muß hundert Dinge unterdrücken, die sich niemals so gut schreiben als reden
 lassen; so gern ich das erste thue. Entschuldigen Sie meine Eilfertigkeit;
 versichern Sie sich von meiner ewigen Erkenntlichkeit. So furchtsam ich bin Sie
 zu beschweren; so sehr ich auch Alle die Unbequemlichkeiten weiß, die überhaupt
 mit anderen Angelegenheiten v insbesondere für Sie verbunden sind: so sehr
 30 verlaße ich mich gleichwol auf Ihre Liebe für Ihren Sohn v auf das gute
 Vertrauen daß ich Sie ohne Noth v bey leichteren Mitteln v. andern
 Umständen nicht überlästig seyn würde. Ich wünsche mir kein größer Glück als
 das Ende Ihrer Tage durch meine Hülfe Ihnen noch einmal angenehm zu
 machen v zu verhindern daß Sie sich Ihrer Zärtlichkeit gegen mich nicht
 35 gereuen lassen v ich bitte v hoffe diese Gnade von Gott. Bey meiner Jugend
 s. 87 fordern Sie noch nichts mehr als den guten Willen v. bey der Erfahrung die Sie
 von den Wegen der liebevollen Vorsehung haben, versprechen Sie sich alles
 von derselben. Ich küße Ihnen mit der kindlichsten Ehrfurcht die Hände,
 empfehle mich Ihrem Gebet v. väterl. Herzen als

5

Ihr gehorsamster Sohn.
 biß an mein Ende.

Zärtlichste Mutter,

Wenn es auf meine Wünsche ankäme, wie gerne wollte ich Ihnen alles Gute
 auf einmal gönnen. Ich bitte unterdeßen Gott, daß er Sie an Seel und Leib
 10 mit allen denjenigen begnadigen wolle, was Sie zu Ihrer geistl. v leibl.
 Wohlfart, v. was zu Ihrer Zufriedenheit gereichen kann. Der Sinn alles
 desjenigen, was ich Ihnen wünschen v schreiben könnte, fließt aus einem kindl.
 Herzen, das Ihre mütterliche Wohltaten v Zärtlichkeit ewig erkennen v nichts
 als Ihnen v der Vorsehung gnädig zu danken künftig lieber thun wird. Es
 15 fehlt mir jetzt an Zeit mehr zu sagen; es ist spät v. die Gelegenheit geht
 morgen in aller Früh ab. Setzen Sie Ihre bisherige Liebe Ihr treues Andenken,
 in dem Sie bisher so fest eingeschlossen haben, gegen mich fort. Sie überführen
 mich davon durch die Vorsorge, die Sie für meine kleine Wirtschaft tragen.
 Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit; v habe schon so viel Erfahrung
 20 daß uns Hemde nöthiger öfters als Rock, Westen v. Uhr sind. Noch bin ich
 zur Noth versorgt; unterdeßen lebe ich in keiner Wüste wie die Kinder Israels.
 Sie wissen daß ich 5 Hemde feine nämlich, mir habe machen lassen die ich
 bisher wenig getragen. Ich kann Ihnen aber meinen ganzen Etat (verzeyhen Sie
 Ihren lieben Sohn Fidibus ein klein französisch Wörtchen) jetzt nicht aufsetzen

v behalte mir also den Gebrauch Ihrer geneigten Anerbietung künfftig vor.
 Gott erhalte Sie in allem erwünschten Wohl ohne daß Sie aber so viel für
 mich sorgen dürfen als Sie vielleicht jetzt thun. Ich küße Ihnen 1000 mal
 dafür die Hände v ersterbe Ihr g. S.

Joh. George Ham.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 1 (45).

Bisherige Drucke

ZH I 86f., Nr. 34.

Textkritische Anmerkungen

87/14 gnädig] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies wohl* freudig
 Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): freudig

Kommentar

86/24 Übersetzung] der Schrift von George
 Bassa

87/21 Kinder Israels] 2 Mo 8,2–6

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	grau hinterlegt
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format)

bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrererlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Big«-Titel eintrag (Big Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamannausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beitragenden).